Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeil gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 164. Mittwoch, den 18. Juli. 1883.

Tagesschau.

Thorn, den 17. Juli 1883.

Wie aus Berlin geschrieben wird, trifft **Kaiser Wilhelm** den neuesten Bestimmungen zufolge, heute, Dinstag, Nachmittag in Gastein ein; die Fahrt von der letzten Bahnstation Lend legt der Kaiser in einem Extrapostwagen zurück, welchen der dortige kaiserlich österreichische Posthalter, ebenso wie in den Vorjahren, persönlich führt. Von Montag Abend 8 Uhr wird von Berlin nach Gastein ein regelmäßiger Courierdienst eingerichtet. Früher wurde derselbe von den Officieren des Reitenden Feldjägercorps jetzt von alten bewährten Postbeamten versehen.

Die **Frage des Inkrafttretens des deutsch-spanischen Handelsvertrages** beschäftigt die Handels- und industriellen Kreise sehr lebhaft. Dadurch, daß die Unterhandlungen sich bis nach dem Schluß der Reichstagssession hinzogen, ist die Genehmigung des Abkommens durch den Reichstag und das Inkrafttreten der deutscherseits bewilligten Zollherabsetzungen vor dem nächsten Zusammentritt des Reichstags unmöglich. Dagegen sind die spanischen Cortes zur Zeit versammelt und es besteht kein Hinderniß, daß Spanien sofort nach Genehmigung des Vertrages durch die Cortes wieder seinen Conventionaltarif auf die deutsche Einfuhr zur Anwendung brächte. Da ihm die deutschen Gegenleistungen vertragsmäßig gesichert sind, könnte es sich zu einem solchen Entgegenkommen wohl entschließen.

Zur neuesten **kirchenpolitischen Phase** haben die clericalen Blätter schnell Stellung genommen. Der „Moniteur de Rome" jubelt, daß Kaiser Wilhelm das Kirchengesetz unterschrieben hat. Das „Journal de Rome", ebenfalls päpstlich, glaubt heute mehr als je an eine friedliche Lösung. Der Vatikan erwarte keine preußische Antwort mehr, indessen gehen die Unterhandlungen dennoch fort. Deutschland, schreibt das Blatt, fürchte die Wirrsale, welche der Bruch mit der Kirche nach sich ziehen würde; der heilige Stuhl sei bereit, alle möglichen Concessionen zu machen, wenn man ihm nur „annehmbare Garantien" biete. [Herr v. Schlözer hatte unterdeß vorgestern eine Unterredung mit dem Cardinalstaatssecretär Jacobini.]

Mit dem Beschluß der Statdverordneten zu Cöln **die beiden ersten Stufen der Klassensteuer** auch von der Communalsteuer zu befreien, hat die Kgl. Regierung sich einverstanden erklärt, aber nicht mit dem Modus der Deckung, wonach die Einkommen über 6000 Mk. für die Entlastung herangezogen werden sollten. Die städtische Finanzcommission beantragt nun, den Ausfall durch verhältnißmäßigen Zuschlag auf die sämmtlichen übrigen Steuerstufen zu decken. Nach längerer Debatte wurde in der Stadtverordneten-Versammlung dieser Antrag der Finanzcommission zum Beschluß erhoben.

Aus Kissingen wird gemeldet, daß man der Ankunft der Fürsten Bismarck jetzt alle Tage entgegensehe. Preußische Schutzleute sind schon seit längerer Zeit da, auch sind zwei bairische Hoflakaien und die königl. Hofwagen aus München eingetroffen.

Das neueste Bulletin aus Frohsdorf constatirt, daß in dem **Befinden Chambords** eine wirkliche Besserung eingetreten ist. Es wird sogar die Möglichkeit der Genesung erwähnt. Am 16. wurde durch eine Messe in der Schloßkirche zu Frohsdorf Chambords Namenstag gefeiert, wobei der Bürgermeister von Wiener-Neustadt und der Bezirkshauptmann anwesend waren. Chambord spendete aus diesem Anlaß den Armen von Wiener-Neustadt 400 Fl.

Der belgische **General Brialmont,** der sich trotz des ihm dazu versagten Urlaubs nach Rumänien begeben hatte, ist bei seiner Rückkehr in Nichtactivität versetzt worden.

Der **französische Nationalfesttag** (14. Juli) hat zu Roubaix (Fabrikstadt im Departement du Nord) Ruhestörungen veranlaßt, an welchen Abends etwa 300 Anarchisten betheiligt waren. Diese Bande versuchte in das Rathhaus einzudringen. Ein Polizeicommissar wurde schwer verletzt, 6 Verhaftungen wurden vorgenommen. Am nächsten Morgen (15.) rotteten die Anarchisten sich nochmals zusammen, um gegen die Ablehnung der Amnestie zu protestiren. Sie wurden von der Polizei zerstreut. Nachmittags 5 Uhr fanden sich abermals zahlreiche Gruppen von Arbeitern auf der Grande Place der Stadt zusammen, wurden aber durch Patrouillen auseinandergetrieben. Die öffentliche Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört worden.

Englische Tagesfragen machen stets ein bemerkliches Aufsehen. Paris braucht täglich eine Frage des Tages, London etwa alle acht Tage, Berlin alle Vierteljahre. Treffen aber in London am selbigen Tage zwei wichtige Ereignisse zusammen, so kracht Alt-England in allen Fugen, die Presse erhebt ein tosendes Geschrei, die City wackelt und die Börse schwankt. So ging es jetzt zu, als aus Madagascar die Nachricht kam, daß die Franzosen einen englischen Consul belästigt hatten und gleichzeitig bekannt wurde, Gladstone habe sich von Lesseps mit dem Abkommen über den Bau eines zweiten Suezcanals gründlich über das Ohr hauen lassen. Was auch sonst noch in der Schwebe sein mag, die irische Frage, die Dynamitpanik, die Bradlaugh-Affäre, die „Schwägerin des Wittwers", die Corruption bei den Wahlen, die Bankerottfrage, Aegypten und der Khedive, Tonkin und China, das Alles verschwindet nun vor den beiden bezeichneten Tagesfragen. — Ueber den Zwischenfall von Tamatave (auf Madagascar) gab in der Sitzung des englischen Unterhauses vom 12. d. M. der Premier Mr. Gladstone folgende Erklärung ab:

„Wir haben innerhalb der letzten 24 Stunden telegraphische Nachrichten aus Zanzibar und Madagascar mit Bezug auf Vorgänge in Madagascar erhalten, die nicht vollständig sind, aber deren wesentlichen Inhalt ich mittheilen will. Das Haus weiß bereits, daß Tamatave am 16. Juni von den Franzosen besetzt wurde. Es wurde dort der Belagerungszustand proclamirt. Der britische Consul (Mr. Pakenham) war unglücklicherweise zur Zeit sehr krank und seine Krankheit wurde durch die politische Krisis ernstlich verschlimmert. Sein Secretär wurde in seiner Anwesenheit verhaftet. Unter diesen Umständen empfing er von dem französischen Admiral Befehl, den Ort binnen 24 Stunden zu verlassen vor Ablauf dieser Frist starb er. Der französische Admiral forderte die Engländer auf, der Beerdigung beizuwohnen. Dieselben kamen der Aufforderung in beträchtlicher Anzahl nach und auch die Officiere und Matrosen des britischen Kriegsschiffes „Dryad", sowie mehrere französische Officiere wohnten dem Begräbnisse bei. Der französische Admiral schnitt die Verbindung zwischen dem britischen Kriegsschiffe und dem Gestade ab. Dem britischen Capitain ward gestattet, gegen das Vorgehen zu protestiren, indeß nur mündlich, und die Flaggen sämmtlicher fremden Consuln sind, wie wir hören, niedergezogen worden. Außer dem Secretair des Consuls wurde ein britischer Unterthan — ein Mr. Shans, der, wie ich glaube, ein Missionar des Londoner Missionsvereins ist — am 16. Juni verhaftet und derselbe ist noch im Gefängnisse. Die wider ihn erhobene Anklage ist nicht veröffentlicht worden, aber es wird vermuthet, daß er, wie die französische Phrase geht, mit dem Feinde correspondirte. Es wurden Erkundigungen über ihn eingezogen, allein, die einzige Antwort, welche ertheilt wurde, lautete: „Das Gesetz muß seinen Lauf nehmen." Indem ich diese ernsten und peinlichen Vorgänge mittheile, kann ich jetzt nur sagen, daß wir weitere Berichte über die Thatsachen erwarten und auch solche Mittheilungen von der französischen Regierung, welche der Fall erheischen dürfte und die, wie wir der französischen Regierung zu verstehen gegeben, wir erwarten und die unter ähnlichen Umständen abzugeben, unsere Pflicht gewesen wäre.

Man nimmt jetzt in **England** allgemein an, die Regierung werde die Entscheidung des Parlaments über das Suezcanal-Uebereinkommen nicht einholen, sondern die Vorlage zurückziehen, da die Ablehnung derselben im Unterhause keinem Zweifel unterliegt. Wie es heißt, würden mindestens 30 Liberale gegen dieselbe stimmen viele Andere sich der Abstimmung enthalten. Die Irländer würden sich den Conservativen anschließen und die Niederlage der Regierung wäre unter diesen Verhältnissen eine unvermeidliche.

Die Nachrichten **aus Irland** klingen von Tag zu Tag beruhigender; die Pächter zahlen regelmäßig ihre Pachtzinse und die agrarischen Verbrechen haben fast ganz aufgehört. Lord Spencer sieht diesen Stand der Dinge vornehmlich als das Product der Strenge an, welche in der letzten Zeit seitens der Regierung gegenüber den Führern des Widerstandes gegen die englische Herrschaft entfaltet wurde. Das Schreiben des Papstes an den irischen Episcopat hat augenblicklich keine große Wirkung erzielt; die Irländer sind eben gleich O'Connel „in erster Linie Katholiken und erst dann Papisten."

Zum **Schutz gegen die Rache der irischen Agrar-Verbrecherbande** ist bekanntlich der Kronzeuge Carey, welcher gegen seine Genossen zum Angeber wurde, im staatlichen Gewahrsam geblieben. Wie „Freemann's Journal" meldet, befindet sich Carrey noch in London und zwar wurde ihm und seiner Familie Wohnung in dem Staatsgefängnisse in Millbank ange-

---

(30.) **Die Hexe von St. Nikolai.**

Roman aus Hamburg's Vergangenheit von F. Ewald.

(Fortsetzung.)

Hans wandte sich zum Gehen. Lieschen zitterte vor heftiger, innerer Erregung; kalt zog es über ihr Gesicht, aber sie stand wie erstarrt. Einen flüchtigen Augenblick leuchtete es in ihren Augen auf. Nur noch zwei Schritte war Hans von der großen, schweren Eichenthür getrennt; sie machte eine Bewegung, als wolle sie ihn zurückhalten, aber dann stand sie wieder regungslos.

An der Thür wandte er noch einmal sein Gesicht — vergebliche Hoffnung! In ihrem Antlitz machte sich keine weichere Regung bemerkbar. Den Mund fest zusammengepreßt, die schön geschweiften Brauen finster und trotzig zusammengezogen, so stand sie da. Keine Hoffnung blieb ihm mehr, ihren Stolz zu besiegen, wie auch keine, daß dieses Mädchen eines Tages eine demüthige Nonne werden würde, die sich ganz dem Dienst des Himmels weihte.

Aber nun war auch sein Stolz erwacht — das Erbtheil seiner schönen Mutter.

Mit einer raschen Bewegung öffnete er die Thür — sie fiel wieder in's Schloß.

Lieschen war allein.

In demselben Moment war es mit ihrer mühsam behaupteten Fassung vorbei. Ihre Arme sanken matt an dem Körper nieder, ein tiefer Seufzer entschlüpfte den nun nicht mehr fest zusammengepreßten Lippen und langsam rollten die Thränen über ihre Wangen.

Sie wurde sich in diesem Moment des ungeheuren Opfers, daß sie gebracht, voll bewußt und fühlte, daß sie ihre Kräfte überschätzt. Sie that einige Schritte vorwärts, der Thür zu, doch nur um einen der hochlehnigen Sessel zu erreichen, auf welchen sie ohnmächtig niedersank. So fand sie die Mesterin. Besorgt, erschreckt beugte sie sich über die Bewußtlose.

„Armes, armes Kind!" murmelte sie, sanft das Haar des Mädchens zurückstreichend, das sich weich und wellig unter der Haube hervordrängte. „Das giebt einen Kampf, dem Du nicht gewachsen bist, einen Kampf, in dem schon stärkere Herzen unterlagen als das Deine!"

9. Kapitel.

Der Schweden-Obrist

Seit Wochen befand sich Hamburg in einer schwer zu beschreibenden Aufregung. Hamburg, welches in neuerer Zeit widerholt Gelegenheit gefunden, seine Gastfreiheit in wahrhaft großartiger Weise zu bethätigen, genoß schon in uralten Zeiten den wohlverdienten Ruf, daß es verstand, sein Ansehen zu wahren und zu repräsentiren, wo Rath und Bürgerschaft es nöthig erachteten.

Alte Chroniken wissen viel von dem Glanz und Reichthum zu erzählen, welcher sich bei mancherlei Gelegenheiten in der alten Reichs- und Hanseestadt breit machte. Aber bei keiner Festlichkeit zeigte er sich auffälliger als in den Tagen, als König Christian IV. von Dänemark mit einem großem Gefolge nach Hamburg gezogen kam, um die Erbhuldigung in Empfang zu nehmen.

Wie einst die deutschen Könige gen Rom zogen, um sich alda die Kaiserkrone zu holen, so zogen die dänischen Könige aus dem Oldenburgischen Stamm als Herzoge von Holstein nach Hamburg, um hier die Erbhuldigung zu begehren, zu welcher die Stadt jedoch keineswegs verpflichtet war. Der hochlöbliche Rath sandte daher seine Boten gen Dänemark und ließ dem Könige seinen Gruß entbieten und ihn bitten, nach Hamburg zu kommen, zwar nicht, um die Erbhuldigung, sondern eine ehrliche Freundschafts Versicherung entgegen zu nehmen.

Der König zeigte sich bereit und der Rath beschloß, ihm einen großartigen und glänzenden Empfang zu bereiten. Ende October sollte der Besuch des Königs stattfinden und am Morgen des Einzugstages erstrahlte die ganze Stadt in reichstem Schmucke.

Frischgrünes Eichenlaub mit buntfarbigen Astern und Georginen zierten Thore und Häuser und wo es an Blumen gefehlt mußte die Kunst nachhelfen. Neunzehn Fähnlein Bürger in blankem Harnisch, wohlbewaffnet, hatten schon in aller Frühe das Steinthor und die umliegenden Straßen besetzt und auf den Wällen standen in wohlgeordneten Reihen die Stadtsöldner, deren Zahl um sechshundert tüchtige Musketiere welche der Rath zur vermehrten Sicherheit und Aufrechterhaltung der Ordnung angeworben, vermehrt war. Vor dem Steinthor selbst aber hielten hoch zu Roß und in glänzendem Harnisch zwei Rathsherren, um den hohen Gast würdig zu empfangen, während von den Wällen das grobe Geschütz donnerte, sobald der Zug der Gäste in Sicht kam.

Voran ritten vierundzwanzig Trommler und vier Heerpauker, in Roth und Gold gekleidet, nach ihnen kamen die Leibtrabanten, hinter welchen der König und der Herzog Johann Adolf von Holstein zwischen den beiden Rathsherren ritten, die die Ankommenden am Steinthor bewillkommnet hatten. Nun kam eine Karosse, reich vergoldet und in der Sonne glitzernd, so daß man kaum ein Auge darauf halten konnte. In dieser Karosse fuhr die Königin Anna Katharina, eine geborene Prinzessin von Brandenburg, und neben dem Wagen ritt Herzog Ulrich von Schleswig, des Königs Bruder.

Der Karosse folgten viele hohe Herren, Ritter und Räthe in glänzenden Rüstungen, oder auch in Sammet und Seide gekleidet, mit wehenden Federbüschen. Hundert Leibtrabanten in gelb und rothem Sammet, nebst dreihundert Dithmarschen mit langen Musketen und blauen Mänteln bildeten den Beschluß. Hinter Allen aber folgte noch ein Reitergeschwader, alle braunschweigisch gekleidet, das viel Aufsehen erregte. Sie trugen lange, hohe Stiefel, Lederhosen und Reitröcke.

Der Zug bewegte sich langsam nach der großen Reichenstraße, wo die Majestäten in dem Hause eines angesehenen Bürgers Quartier nehmen wollten. Als der Wagen hielt, sprang einer der hohen Herren, dessen schöne, männliche Erscheinung wohl noch besonderes Aufsehen erregt hatte, von seinem kohlschwarzen Rosse und reichte der Königin die Hand um sie über den Teppich in das Haus zu führen und die Königin nahm nicht allein seine Hand, sondern sie dankte auch dem Herrn mit einem huldvollen Lächeln und sprach leise flüsternden Tones einige Worte zu ihm.

Derjenige, dem diese Auszeichnung zu Theil wurde, war eine große, stattliche Erscheinung mit einem feinen, edlen Gesicht, im besten Mannesalter stehend, man sah es seiner reichen Kleidung an, daß er ein vornehmer Herr sei.

Am Abend desselben Tages hörte man unter mancherlei anderen Fragen vornehmlich die nach diesem interessanten Fremden, aber es konnte Niemand rechte Auskunft über ihn geben — er mußte ein Schwede sein. Aber wie kam ein Schweden-Obrist in den Dienst und unter das Gefolge des dänischen Königs?

Am folgenden Tage, als sich die hohen Gäste die Stadt besahen, auch die Rennbahnen und sonstigen Vorrichtungen für die Turniere und Festspiele auf dem Hopfen- und Pferdemarkt in Augenschein nahmen, sah man den Schweden-Obrist wieder in der Nähe der Königin und von dieser sichtlich ausgezeichnet. Auch am darauf folgenden Sonntage, als die Majestäten und fürstlichen Hoheiten, die Räthe, Ritter und Hofleute in Be-

wiesen, wo er wahrscheinlich dauernd bleiben wird. „Kein Platz der Welt bietet ihm die Sicherheit für sein Leben" und man wird ihm daher irgend eine Anstellung in einem Gefangenhause geben, hinter dessen Mauern er hoffen kann, der Rache Irlands zu entgehen. Der andere Angeber, Farrell, befindet sich unter ähnlichen Verhältnissen in Newgate. Carrey hat seine Häuser in Dublin „aus Liebe" einer Tante und einem Neffen in Dublin für 5 Schillinge in's Eigenthum abgetreten, wogegen die Stadtvertretung protestirt, da er noch an 100 Lstr. an Gemeindeabgaben schuldet, wegen deren Nichtzahlung er bankerott erklärt und damit seiner Stadtrathsstellung verlustig wurde.

Die Gährung auf **Kreta** nimmt einen immer drohenderen Charakter an, nachdem die Pforte bisher nichts gethan, um der Bewegung durch ein Eingehen auf die Beschwerden und Bedürfnisse der Bevölkerung den Boden zu entziehen. Den „Daily News" wird aus Constantinopel telegraphirt: „Die Situation auf Kreta wird kritisch Der Gouverneur Photiades ist von der Pforte instruirt, Truppen zur Eintreibung der verweigerten Steuern zu verwenden. Allenthalben werden Comités gebildet, um den gesetzwidrigen Maßregeln der Pforte Widerstand zu leisten. Der Ausbruch eines Aufstandes gilt als bevorstehend."

Der Volksraad von **Transvaal** hat eine Resolution angenommen, welche die Vorschläge der britischen Regierung in Bezug auf Basutoland mißbilligt und die Meinung ausdrückt, daß dieselben nachtheilig für die Einigkeit, den Frieden und die Wohlfahrt von Süd-Afrika seien. Der britische Resident in Transvaal wurde instruirt, seiner Regierung diesen Beschluß mitzutheilen.

Laut Meldung **aus Cairo,** vom 16. Juli sind in Bulak einer Vorstadt von Cairo, zwei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen, in Wagsa sind sechs Personen an der Cholera gestorben.

Der „Standard" läßt sich **aus Shanghai** melden, die japanesische Regierung habe eine ihr vom französischen Gesandten Tricou vorgeschlagene Allianz mit Frankreich gegen China abgelehnt.

Das letzte Telegramm **aus Alexandrien** vom 15. Juli meldet: In den letzten 24 Stunden starben in Damiette 43, in Mansurah 51, in Schirbin 6, in Menzaleh 20, in Talka 3, in Chobar 13 Personen an der Cholera. Während der letzten 12 Stunden kamen in Samanud 10, in Schibin-el-Kom 2 und in Zifteh 2 Choleratodesfälle vor.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 14 Juli. Die beiden muthmaßlichen Mörder von Tiefenau und Niewieszin sind der Gerechtigkeit bereits in die Hände gefallen. Vorgestern, am 12. d. Mts, wurde in der Herberge zu Schwetz der Fleischergeselle Joseph Melcher aus Bischofstein, welchem die Mordthat an dem Färbergesellen bei Tiefenau im Kreise Marienwerder zur Last gelegt wird, verhaftet, und an demselben Tage wurde in Marienburg der Arbeiter Michael Schimanski aus Willenberg, welcher verdächtig ist, seinen Stiefsohn Heinrich Bartz bei Niewieszin im Kreise Schwetz erwürgt zu haben, festgenommen. — Auf dem Gute Wichorsee im Kreise Kulm werden seit langen Jahren Gefangene des Graudenzer Zuchthauses mit ländlicher Außenarbeit beschäftigt. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind, wie der „Ges." mittheilt, nun sechs von diesen aus dem gemeinschaftlichen Schlafraum ausgebrochen und entflohen. Die Namen derselben sind: Johann Karaszewski aus Mlynitz, Kr. Thorn, Franz Gorzynski aus Kazanic, Kreis Löbau, Johann Maniszewski aus Wilmsdorf, Kr. Mohrungen, Franz Koß aus Neustadt, Franz Woytaszewski aus Zaskocz, Kr. Graudenz, und Joh. Malzahn aus Kanopath, Kr. Strasburg, zuletzt in Graudenz wohnhaft gewesen.

— **Dirschau,** 14. Juli. In Gr. Lichtenau unterhielten sich die beiden Knechte Geschke und Eilinge aus St. Albrecht bei Danzig beim Obsthüten an der Gr. Lichtenau-Neuteicher Chaussee mit Schießübungen aus einem Terzerol, welches jedesmal mit einem kleinen Steine geladen wurde. Als Zielscheibe hatten sie sich einen Torfziegel ausersehen, welcher auf einem Steinhaufen aufgestellt wurde E. war eben beschäftigt, den Ziegel aufzustellen, als bei G. aus Unvorsichtigkeit der Schuß losging und dem Eilinge in den linken Lungenflügel eindrang, was den sofortigen Tod herbeiführte. Geschke, 22 Jahre alt, ist einstweilen festgenommen.

* **Danzig,** 16. Juli. In dem Programm zu der am 27., 28. und 29. d. M. im „Freundschaftlichen Garten" hier stattfindenden Bier-Ausstellung ist insoweit eine Aenderung eingetreten, als die Ausstellung nicht nur von 4 Uhr Nachmittags, sondern schon von 10 Uhr Vormittags ab geöffnet sein wird, von 10 bis 1 Uhr Mittags und von 4 Nachmittags ab bei Concert. Der Garten wird entsprechend decorirt und Abends reich illuminirt werden.

— **Elbing,** 13. Juli. Ein seltener Wagen passirte gestern unsern Ort. Es war dieses der Wagen, welcher den König Friedrich Wilhelm IV. zur Krönung nach Königsberg gefahren hat. Derselbe, Eigenthum der verstorbenen Gräfin Borke auf Tolksdorf bei Rastenburg, wurde als Erbrelique an den Bruder, den Grafen Borke auf Slargurt bei Regenswalde in Pommern überführt, und die „Elb. Ztg." vermuthet, daß derselbe diesen historischen Wagen testamentarisch dem Hohenzollernmuseum in Berlin einverleiben will. Das an beiden Wagenschlägen gleiche Wappen zeigt zwei stehende Greife, welche das Wappenschild, zwei übereinander springende Leoparden, enthaltend, seitwärts stützen, über dem Wappenschilde erhebt sich die neunzinkige Krone, über welcher aus Laubgewinde ragend, das mit Geweih versehene Vordertheil eines starken stehenden Hirsches hervorsieht. Die colossale Construction der Federn, die Art ihrer Anbringung, die innere Polsterung und Ausstattung, der Lackeientritt von hinten, sowie der Effectenkasten vorn, kurz, die ganze Solidität der Bauart und der Reichthum der Ausstattung, läßt auf beträchtliches Alter schließen und erregte das Fuhrwerk bei den Passanten nicht geringes Aufsehen

— **Von der russischen Grenze,** 13. Juli. Ein kostbareres Ruhekissen hat recht selten ein Kaiser und König, wie neulich der Handelsmann Leibel Sareyski aus Katzken. In einer Nacht hatten demselben nämlich die Schmuggler für 20000 Rubel Seide und Damast nach Polen herübergeschmuggelt und die Sachen im Walde im Dickicht abgelegt. Sareyski blieb zur Bewachung der Waare zurück und schlief gemächlich ein. Endlich wurde er von einer Schaar Kosaken etwas unsanft aus dem Schlafe gerüttelt. Ein Schmuggler hatte die Waare den Russen verrathen und dafür 100 Rubel bekommen Dem Handelsmann wurde die Waare confiscirt, außerdem wurde er zu 20 000 Rubeln und 40 Kopeken Strafe, resp 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, macht mit dem Kaufpreise 40 000 Rubel und 40 Kopeken.

— **Marggrabowo,** 14. Juli. Vor einigen Tagen vergnügte sich eine kleine Gesellschaft mit einer Bootfahrt auf dem hiesigen See. Dieselbe wollte das gegenüber liegende Dorf Mooszuen besuchen, landete deshalb am jenseitigen Ufer in der Nähe des Wohnhauses des pensionirten Postexpedienten B., eines menschenscheuen Sonderlings, zog das Boot an's Ufer und entfernte sich unter Zurücklassung eines Bootsführers. Kurze Zeit darauf trat B aus seinem Hause und bedrohte den Mann mit einer Flinte, falls er sich nicht sofort mit dem Boot entferne. Diesem gelang es nicht sogleich, das Letztere flott zu machen, worauf B. seiner Drohung die That folgen ließ. Die bald zurückkehrende Gesellschaft fand den Bootsführer in einer Blutlache und beförderte ihn in das hiesige Krankenhaus. Da die Schrotladung edle Körpertheile nicht verletzt zu haben scheint, hofft man auf die Wiederherstellung.

— **Königsberg,** 16 Juli. Herr Generalsuperintendent Dr. Carus wird in dieser Woche zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit eine mehrwöchige Urlaubsreise nach Bad Kissingen antreten und während dieser Zeit in seinen amtlichen Functionen durch Herrn Consistorialrath Pelka vertreten werden. Nach seiner Rückkehr, welche in der zweiten Hälfte des August stattfinden soll, beabsichtigt Herr Carus eine schon lange geplante Generalkirchenvisitation im Kreise Pr. Holland auszuführen, die am 28. August beginnen und eine dreiwöchentliche Dauer haben wird.

— **Gnesen,** 12. Juli. Am vergangenen Sonntag ist in dem Dorfe Brzozogaj bei Dzialyn eine Blutthat verübt worden Einige betrunkene Bauern geriethen mit anderen Dorfbewohnern in Streit, der bald in eine Prügelei ausartete. Eine noch junge Frau, deren Mann ebenfalls mit in Streit gerathen war, eilte demselben sofort zur Hilfe Doch wurde das arme Weib von den Wütherichen auf der Dorfstraße derartig durch Steinwürfe und mit Stockschlägen tractirt, daß sie nach kurzer Zeit ihren Geist aufgeben mußte. Die Uebelthäter wurden bereits gestern in Ketten gefesselt in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert.

Locales.

Thorn, den 17. Juli 1883.

— **Vom Johanniter-Orden.** Gelegentlich des Berichts über die am 26. Juni d. J. in der Johanniter-Ordenskirche zu Sonnenburg stattgehabte Feier haben wir bereits mitgetheilt, daß auch Herr Commandant v. Holleben an dieser Feier betheiligt war. Am Sonntag ist nun das Verzeichniß der Ehrenritter des Johanniter-Ordens erschienen, denen vom Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, der Ritterschlag und die Investitur ertheilt worden ist. Das Verzeichniß zählt 78 Namen auf und unter diesen den des Herrn Oberstlieutenant à la suite des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16 und Commandanten von Thorn Wilhelm Ludwig v. Holleben.

— **Gerichtsferien und Feriensachen.** Mit dem 15. d. M. thatsächlich also mit gestern haben die Gerichtsferien begonnen und dauern bis zum 15 September. In dieser Zeit werden nur in den sogenannten Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Zu den Feriensachen aber gehören: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und diejenigen, welche eine einstweilige Verfügung betreffen; 3. Meß- und Marktsachen: 4. Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie ferner wegen Zurückbehaltung des Mobiliars 5. Wechselsachen; 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Gericht auch andere Sachen, soweit sie einer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnet. Zu bemerken ist noch, daß in „Nicht-Feriensachen" auch der Lauf einer Frist durch die Gerichtsferien gehemmt wird; der Rest wird erst mit dem 15. September fortgesetzt. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist desgleichen erst mit demselben Zeitpunkt. Hingegen bleiben die Ferien auf das Mahnverfahren, die Zwangsvollstreckungen und das Concursverfahren ohne jeden Einfluß. Zur Erledigung der Feriensachen werden in der Regel bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Ober-Landesgerichten und dem Reichsgericht Feriensenate gebildet.

— **Ums unanfechtbare Wort.** In Nummer 156 hatten wir an dieser Stelle über eine Verhandlung der Feuersocietäts-Deputation berichtet, in welcher es sich darum handelte, die Gründe anzugeben, aus denen die städtische Feuer-Societät ihre Verwaltung nicht auch auf Mobiliarversicherung ausdehne. Wir erhielten darauf vom Magistrat die in Nr. 159 abgedruckte „Berichtigung" und betreffs der dazu gemachten Redactions-Bemerkung, daß es sich nach unserem Bericht nur um eine „Anfrage" gehandelt habe, ging uns von Herrn Bürgermeister Bender abermals folgende:

Berichtigung zu: Es ist uns weder eine „Anfrage", noch eine „Aufforderung" von irgend einer Seite zugegangen darüber, ob wir nicht eine Mobiliar Versicherung einführen wollten. Thorn, den 14. Juli 1883. Der Magistrat.

Da unser Bericht nicht ohne thatsächliche Grundlage war, die in dieser letzten Berichtigung allerdings auch vollständig zerfetzt erscheint, bleibt nur zu constatiren, daß wenn nicht eine „Anfrage„ vorgelegen hat, es sich um eine „Aufforderung zum Bericht" handelte, in welcher für den Magistrat Anlaß gegeben war, das Feuerkassen-Curatorium und die Feuersocietäts-Deputation mit Formulirung der oben bezeichneten Gründe zu befassen.

— **Ein rückgängiger Brief** Das hiesige Post-Amt macht bekannt, daß ein Einschreibe-Brief — aufgegeben in Thorn den 21. März d. J. — unter der Adresse Frau A. de Czernicka in Rom zurückgekommen ist, weil er der Adressatin nicht eingehändigt werden konnte. Gegen Zurückgabe des Postscheins wird binnen vier Wochen der Brief dem Absender ausgehändigt.

— **Aus Ems.** Ein zur Zeit in Ems weilender Leser unserer Zeitung sandte uns gestern, die auf der Annoncen-Seite voriger Nummer eingerückte patriotische Strophe, zu der wir heute die Erklärung folgen lassen können: Zum Andenken an die denkwürdige Begegnung unseres Kaisers mit dem französischen Gesandten Benedetti 1870 liegt zu Ems auf der historischen Stelle, etwa sechs Schritt vor dem Bade-Commissariatsgebäude ein Stein, auf welchem die Worte eingravirt sind: „13. Juli, Vormittags 9 Uhr 10 Minuten". Patriotische Curgäste hatten nun an diesem 13., als am Jahrestage, jenen Stein mit prachtvollen Blumen geschmückt. Die größte Zierde aber war ein Eichen- und Lorberkranz mit den sinnigen Versen:

„Geschmückt sei heut mit Lorbeerblatt
Und mit dem Laub der Eiche,
Der erste Stein des Fundaments
Zum heil'gen Deutschen Reich."

---

gleitung der rothen Leibtrabanten nach der St. Petrikirche ritten, wo der Rath, die Oberalten und vornehmsten Bürger sich bereits in Staatsröcken eingefunden, sah man die hohe Gestalt des Obristen neben der Königin und während des Gottesdienstes stand er in der festlich geschmückten Kirche neben dem erhabenen Platz, welcher für die hohen Herrschaften hergerichtet war.

Auch in den nächsten Tagen, bei den Turnieren und sonstigen Lustbarkeiten, die im ganzen sieben Tage währten, spielte der Schwedenobrist, denn ein solcher war er in der That, eine hervorragende Rolle.

Aber seltsamer Weise erfuhr Niemand seinen Namen und selbst die Rathsherren vermochten nach dieser Seite hin die Neugierde ihrer Frauen und Töchter nicht zu befriedigen. Am vierten November zog der dänische König um 10 Uhr Morgens wieder zum Millernthor hinaus, während seine Freunde und Begleiter sich nach allen Seiten hin zerstreuten. Die Bürger standen mit wehenden Fahnen und von den Wällen donnerten die Kanonen, um solcher Art noch im letzten Augenblick ihre Freude über die Anwesenheit des Monarchen kund zu geben.

Dann wurde es still in Hamburg und Alles ging mit verdoppeltem Eifer an seine Arbeit, um Versäumtes nachzuholen, aber zu reden gab es noch lange von all der Herrlichkeit.

Am meisten aber wurde, in gewissen Kreisen, von Frauen und Mädchen über den staatlichen Schweden-Obrist geredet und manche bedauerten es wohl, daß die Herrlichkeit so bald ein Ende genommen.

Er hatte offenbar für die Hamburger Frauen ein lebhaftes Interesse an den Tag gelegt und seine schönen, dunklen Augen wanderten rastlos in dem Kreise umher, wenn er unter ihnen stand. Freilich hatte er ein wenig ernst darein geschaut und um den Mund machte sich bisweilen ein etwas düsteres, melancholisches Lächeln bemerkbar, aber dieser Ernst, diese Melancholie machte ihn nur noch interessanter.

Da verbreitete sich mit einem Male das Gerücht, der Schweden-Obrist sei nicht wieder mit dem König und der Königin von dannen gezogen, sondern in Hamburg geblieben und beabsichtige auch dauernd in der Stadt zu bleiben und sich daselbst anzukaufen. Er habe auch schon wegen des Hauses des verstorbenen Kaufmannes Osterdiek, eines der größten und schönsten Häuser Hamburg's, Verhandlungen angeknüpft und es müsse ihm an Geld nicht fehlen, dieweil ihm der Kaufpreis Nebensache zu sein scheine.

Noch andere Gerüchte über den Schweden Obrist tauchten auf, das eine aufregender und wunderlicher als der andere und man schüttelte ungläubig die Köpfe.

Thatsache aber war, daß der Schweden-Obrist das große Haus des verstorbenen Kaufmannes Osterdiek erwarb und, nachdem es vollständig neu in den Stand gesetzt war, nebst seiner von auswärts eintreffenden Dienerschaft das Gebäude bezog.

Der Schweden-Obrist mußte bei Hofe eine angesehene Persönlichkeit gewesen sein. Es war deshalb nicht zu verwundern, daß die guten Hamburger die Köpfe zusammensteckten und eifrig bemüht waren, Alles zu erfahren, was Aufschluß über seinen Beweggrund, sich in der Stadt anzusiedeln, hätte geben können.

Aber, was man erfuhr, war, daß er vor langen Jahren völlig mittellos von England nach Schweden gekommen war, wo er sich bald von Stufe zu Stufe hinaufgeschwungen hatte Das Glück hatte ihn schier auf den Händen getragen und noch jung an Jahren, gewann er die höchsten Ehrenstellen. Er war zweimal an den englischen Hof gesendet, einmal nach St. Petersburg und am dänischen Hof war der Schweden-Obrist eine bekannte Persönlichkeit und ein gern gesehener Gast gewesen.

Er war im Dienst des schwedischen Königs geblieben, auch nachdem, als er sich bereits zum Obristen emporgeschwungen und ein bedeutendes Vermögen erworben hatte. Er blieb freilich nicht Soldat, aber der König wollte ihn doch nicht entbehren, sondern behielt ihn in seiner unmittelbaren Nähe und überhäufte ihn mit Ehren.

Da starb der König und er nahm seinen Abschied, obgleich man ihm glänzende Anerbietungen machte. Er begab sich, nachdem er entlassen war, nach Dänemark und traf an demselben Tage in der Hauptstadt ein, als König Christian dieselbe verließ, um gen Hamburg zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Thorn, 17. Juli.

Die Fahnen-Deputation des Thorner Krieger-Vereins,

welche Seitens des Vereins zum Ersten allgemeinen Deutschen Kriegerfeste nach Hamburg gesandt worden, hat bei dem am letzten Sonnabend abgehaltenen Appell des Krieger-Vereins folgenden Bericht erstattet:

Unter Musikbegleitung marschirten wir Freitag den 29. Juni Nachmittags 1/23 Uhr mit der Fahne nach dem Bahnhofe ab, benutzten den Zug in 4. Klasse, trafen gegen 6 Uhr in Bromberg ein, von den dortigen Kameraden begrüßt, die sich dann auch zu uns gesellten und weiter ging es nach Berlin, im Wagen 3. Klasse, welchen die Bromberger Kameraden besorgt hatten. Ankunft in Berlin 1/27 Uhr Morgens. Von einem Unternehmer (Schlick) war ein Extrazug genommen, zu diesem für uns und die Bromberger Billette geholt, wir fuhren 1 Uhr 31 Minuten aus Berlin ab und trafen Abends nach 8 Uhr in Hamburg ein. Dort Empfang vom Comitee und Führung nach dem Krieger-Vereins-Local Tivoli. Die Fahnen wurden nach der Turnhalle gebracht. Während der Zeit hatte Kamerad Wenig Quartier, Billetts und Medaillons empfangen. Die Quartiere waren durchweg gut und fanden wir sehr liebenswürdige Aufnahme; circa 9 Uhr waren wir im Quartier.

Der Festplatz war die Moorweide vor dem Dammthor. Die Straßen, welche dorthin führten, glichen im buchstäblichen Sinn einer Via triumphalis. Ein wahres Meer von Flaggen und Guirlanden verdeckte die Häuserfronten. An den Straßen-Ecken große Ehrenpforten mit Inschriften. Gastwirthe und Restaurateure hatten noch Willkommen in Versen angebracht, die gleichzeitig zum Besuch einluden. Diese alle wieder zu geben ist nicht möglich. Unter Anderen einen:

„Erobert Euch den Deutschen Frieden
„Dadurch, daß Ihr trinkt hinieden,
„Denn von der Wiege bis zur Bahre
„Ist der Durst das einzig Wahre.

Zur Vorfeier wurde am Sonnabend ein Zapfenstreich von 2 Musikabtheilungen ausgeführt.

Der erste Festtag wurde durch Reveille von fünf Musikcorps eingeleitet, die auf dem Schweinemarkt Aufstellung nahmen und von dort nach der Esplanade marschirten.

Beim Kriegerdenkmal hatten sich viele Kameraden und ein massenhaftes Publikum versammelt. Die Musik blies und die Anwesenden sangen den Choral „Lobe den Herrn ꝛc." Es wurde dann eine kurze warm empfundene Ansprache zum Gedächtniß der im letzten Kriege gefallenen Kameraden gehalten. Dann wurde von der Musik das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rath" gespielt und von den Vertretern einzelner Vereine zahlreiche Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt.

Zum Festgottesdienst gingen die Vereine einzeln mit ihren

Gutem Vernehmen nach rühren die Zeilen von dem in Ems zur Cur weilenden Dichter Emil Ritterhaus aus Barmen her.

— **Fehlerhafte Reichsgoldmünzen.** Die Handelskammer zu Kassel macht in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht auf einen Uebelstand aufmerksam, der zuweilen recht unliebsame Vorkommnisse hervorruft. Es ist dies das häufige Auftreten von klanglosen Reichsgoldmünzen. Es kommt nicht selten vor, daß Personen, die eine Zahlung in Gold empfangen haben, das eine oder das andere Goldstück entrüstet zurückbringen mit dem Bemerken, daß es falsch sei. Der Bankier besitzt ja in der Regel eine Goldwaage und kann in solchen Fällen den Inhaber des klanglosen Stückes davon überzeugen, daß es trotz des Bleiklanges echt ist. Unangenehmer ist die Klanglosigkeit im großen Waarenverkehr wo nur selten eine Goldwaage zur Hand ist. Geradezu verhängnißvoll aber kann die Klanglosigkeit an den Billetschaltern der Eisenbahnen werden, wo das Stück als falsch und möglicher Weise der Inhaber als Falschmünzer angehalten werden kann. Um diese Unzuträglichkeiten zu vermeiden, hält die Kasseler Handelskammer die Vorschrift für nothwendig, daß die deutschen Münzstätten künftig klanglose Goldmünzen überhaupt nicht mehr in Umlauf bringen und alle Reichs- und Reichsbankkassen angewiesen werden, solche Münzen aus dem Verkehr zu ziehen.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden 11 Personen. — Gestern Abend wurde die Arbeiterfrau Krzmieniewska betroffen, als sie ein Paar Stiefel, einen Regenschirm und eine Mütze im Junkerhof verschiedenen Bewohnern zum Kaufe anbot. Die angestellten Recherchen ergaben, daß die Kr. sich in den Pferdestall eines hiesigen Spediteurs eingeschlichen und zum Andenken an die dort verlebten Stunden das, was ihr in die Hände fiel, mitgenommen hatte.

Aus Nah und Fern.

— * **(Desinficirung eines Telegramms.)** Der „Slovenski Narod" berichtet folgenden komischen Vorfall aus Laibach: „Gestern brachte ein Depeschenausträger dem Herrn S., welcher Verwandte in Damiette hat, ein Telegramm. Beim Aufmachen der Depesche bemerkte S., daß dieselbe schon vor 24 Stunden in Laibach angekommen sei. Er war darüber ungehalten und sagte dem Austräger: „Das ist aber doch zu viel, daß mir das Telegramm erst nach 24 Stunden zugestellt wird. Glauben Sie, daß so etwas nichts zu bedeuten habe? Ich werde Ihnen das schon zeigen!" Darauf antwortete der Telegraphendiener ruhig und gelassen: „Das Telegramm ist richtig vor 24 Stunden angekommen, aber wir mußten dasselbe da es aus einem Lande kommt, wo Cholera grassirt, nach den Befehlen der Sanitätsbehörde während dieser Zeit desinficiren." (!)

— * **Ein originelles Inserat** finden wir im „Leipziger Tageblatt": „Eine junge Frau, dem besseren wohlhabenden Stande angehörig, gebildet, lebhaft und heiter, von tadellosem Rufe, deren Mann jedoch jeden Abend in die Kneipe geht, sucht Damen (Leidensgefährtinnen), um die Abende mit diesen zusammen gesellig zu verbringen. Reflectantinnen müssen durchaus unbescholten, heiter und den höheren Ständen angehörig sein. Offerten mit genauer Adresse befördert sub E. S. 30 Filiale des Blattes, Katharinenstraße 18.

— * **(Die Kunst, Bier zu trinken.)** Der Director einer Münchener Brauerei sagt: „Es ist nicht genug, gutes Bier in die Welt zu schicken, man sollte auch jeden Wirth und Trinker die Behandlung lehren! Wie wird aber verfahren? 9/10 Wirthe verstehen nicht einzuschänken und 9/10 Trinker verstehen nicht zu trinken! Dem Bier muß seine Kohlensäure erhalten werden bis zum Munde des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur bekommt uns das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Biere entzogen, so hat es einen widrigen faden Geschmack und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtet sich auch die Kohlensäure, desgleichen auch durch Erwärmung. 1. Bedingung ist: Berührung des Bieres mit der Luft und Erwärmung zu vermeiden soviel als möglich; 2. das Bierglas muß dicht unter den Hahn gehalten werden. Verkehrt ist aber: das Einschänken tief unterm Hahne und Auf- und Niederfahren des Glases oder gar Luft einzuspritzen, wodurch die Kohlensäure geradezu gemordet wird; durch dergleichen Verfahren kann Schlimmeres und Thörichteres dem Biere nicht angethan werden. Die meisten Trinker, die kein Verständniß haben, wollen aber viel Schaum sehen. Wirth und Trinker sagen bei viel Schaum: „Das ist a Bierel!" Der Bierverständige sagt aber: „Das ist kein Bier"!"

— * **(Furchtbarer Sturm.)** Aus Newyork vom 12. Juli wird gemeldet: Ein Wirbelsturm zerstörte am Dinstag Nachts Soldier-City, eine Stadt 60 Meilen westlich von Leavensworth in Kansas. Fünf Personen wurden getödtet und 15 schwer verletzt. Der Schaden wird auf 100 000 Dollars geschätzt. Einige Eisenbahnwagen wurden aus den Geleisen hinausgeweht und gänzlich zerstört.

— * **(Der Sommer vor hundert Jahren.)** Die Hitze der letzten Wochen erinnert an eine Beschreibung des heißen Sommers von 1783, in welcher (Gilbert Whites „Natural-History of Selborn", London ed. 1832, p 326 f) der Verfasser schreibt: „Der Sommer des Jahres 1783 war ein ganz erstaunlicher und unheilkündender und voller schrecklicher Naturerscheinungen; denn außer den erschreckenden Meteoren und furchtbaren Gewittern, welche die verschiedenen Grafschaften Englands in Furcht setzten, war der sonderbare dicke oder rauchartige Nebel, der auf den britischen Inseln und in ganz Europa und über dasselbe hinaus während eines Theils des Sommers herrschte, eine höchst außerordentliche Erscheinung, so ungleich irgend etwas der Art in menschlicher Erinnerung. Nach meinem Tagebuche finde ich, daß ich diese sonderbare Naturerscheinung vom 23. Juni bis 26. Juli beobachtet hatte, während welcher Zeit der Wind aus allen Himmelsrichtungen blies, ohne die geringste Veränderung in der Luft hervorzurufen. Um die Mittagszeit sah die Sonne so blaß aus wie ein umwölkter Mond und verbreitete ein rostfarbenes Licht über Erde und Fußböden, jedoch war sie ganz besonders trüb und blutfarben beim Auf- und Untergang. Die ganze Zeit hindurch war die Hitze so furchtbar, daß Fleisch kaum am Tage nach dem Schlachten gegessen werden konnte, und die Fliegen (an anderer Stelle wird auch der ungeheuren Menge Wespen erwähnt) schwärmten derartig in den Wegen auf dem Lande und um die Hecken, daß die Pferde und das Vieh halb wahnsinnig wurden und das Reiten höchst unangenehm. Die Leute auf dem Lande fingen an, mit abergläubischer Frucht den blutigen, düstern Anblick der Sonne zu betrachten, und in der That war Grund genug vorhanden, daß selbst die aufgeklärtesten Männer von Frucht ergriffen wurden. Während der ganzen Zeit wurden Kalabrien und ein Theil von Sicilien von Erdbeben zerrissen und erschüttert, und an der Küste von Norwegen erhob sich ein Vulkan aus dem Meere." — Milton muß hundert Jahre früher Aehnliches erlebt haben, wie man über den Anblick der Sonne im 1. Buch des „Verlorenen Paradieses" nachlesen kann.

Letzte Post.

Berlin, 16. Juli. Ein seit mehreren Wochen arbeitsloser Böttcher Namens Haase suchte seine Frau, anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung zu erwürgen, was ihm jedoch mißlang. Er schnitt sich dann mit dem Messer in den Hals, in Folge dessen er eine Stunde später im Krankenhause starb.

Wien, 16 Juli. Es findet jetzt eine stärkere Bewachung der Strecken, welche der Kaiser bereist, statt, weil man aus verschiedenen Anzeichen, wie dem Verschwinden Ragosas aus Genua und der Verhaftung ausweisloser Italiener bei Laibach glaubt, daß Irredentisten neue Attentate planen.

London, 16. Juli. Nach Privattelegrammen ließ Admiral Pierre Tamatave für eine französische Stadt erklären, das Standrecht proclamiren, die Consularflaggen streichen und verbot das Wiederaufhissen derselben, bis die Consularbeamten neu beglaubigt worden wären. Die Maßregel erfolgte, weil der Commandant des englischen Kanonenbootes „Dryad" Seesoldaten vor dem britischen Consulat postirt und Flüchtlingen seine Boote zur Verfügung gestellt hatte. Der englische Postdampfer „Taymouth-Castle" wurde bei seiner Ankunft in Tamatave am 26. Juni von dem wachthabenden französischen Officier geentert.

London, 16. Juli. Der „Standard" läßt sich aus Shanghai von gestern melden, daß Japan die vom französischen Gesandten Tricon vorgeschlagene Allianz gegen China abgelehnt habe.

Paris, 16. Juli. v. Lesseps hat weitere Zugeständnisse verweigert und erklärt, er wolle lieber auf die Anleihe der acht Millionen verzichten, als der Forderung der englischen Handelskreise nachgeben. Der „Standard" verzeichnete das Gerücht, Childers wolle zurücktreten, falls das Abkommen mit Lesseps verworfen oder aufgegeben würde.

Fahnen nach der Bürgerweide und nahmen dort rechts und links des Altars Aufstellung.

Auf der Bürgerweide war durch mit Guirlanden verbundene Fahnenstangen ein hinreichend großer Raum abgesteckt, um die Theilnehmer bequem aufnehmen zu können. Mit der Front gegen die Straße war ein hoher weit sichtbarer Altar aufgebaut; an den Stufen, die zu demselben führten waren Pyramiden von Kanonen-Kugeln und -Trommeln zwischen blühenden Pflanzen angebracht. Der Altartisch selbst war mit einer braunen Sammetdecke belegt, und das Altarblatt auf dessen Spitze das Kreuz prangte, war ganz aus Kornblumen mit dazwischen angebrachten weißen Rosen zusammengestellt, was einen wunderlieblichen Anblick darbot. In einiger Entfernung vor dem Altar befand sich die roth ausgeschlagene Tribüne für die eingeladenen Ehrengäste und das Officiercorps. Nachdem die Festtheilnehmer sich versammelt und die Fahnen um den Altar angebracht waren, wurde mit Musikbegleitung der Choral: „Großer Gott wir loben Dich" gesungen. Dann bestieg der vormalige Divisions-Pfarrer Vett die Kanzel und richtete aus bewegtem Herzen, an die Versammelten, an die Männer von den Felsen der Alpen und den Gestaden des Meeres, von den gesegneten Ebenen der Weichsel und den sagenumwobenen Bergen des Rheins die hier zusammenstanden, eine Ansprache. Nach Beendigung der Rede, die einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte, wurde das Lied angestimmt: „Nun danket Alle Gott" — worauf Pastor Vett den Segen sprach über die Zuhörer und über das gesammte deutsche Vaterland, auf das Oberhaupt desselben, den deutschen Kaiser, und alle Glieder seines Hauses, auf den Senat der Stadt und ihre Bürgerschaft, auf Handel, Schifffahrt und Gewerbe, auf daß es blühen und gedeihen möge in Eintracht und Gottesfurcht, jetzt und in kommenden Tagen.

Es wurde nun zum Festzug Aufstellung genommen.

Die Eindrücke zu beschreiben, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit.

So heiß wie am Sonntage war's selten, wir waren in Schweiß gebadet, aber es wurde vergessen bei dem Triumphmarsche unter einem wogenden Meer von Fahnen, Flaggen unter einem Wald von Guirlanden und einem wahren Regen von Kränzen und Blumen. Die Häuser, die nicht festlich geschmückt waren, hätte man zählen können.

Der ganze Zug war in 10 Gruppen getheilt. Wir marschirten in der 8. Gruppe. Berlin Brandenburg—Westphalen und Rheinland—Schlesien—Ostpreußen und Posen—Pommern und Westpreußen - Sachsen—Hessen-Nassau—Hannover—Schleswig, Holstein und Lauenburg.

In der V. Gruppe marschirte Bayern, Baden, Würtemberg, Lübeck, Bremen, Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Thüringensche Länder und Königreich Sachsen, so daß sämmtliche Krieger-Vereine in 2 Haupt-Gruppen marschirten.

Die Festgruppen waren malerisch geordnet, die Festwagen in überraschend sinniger Weise ausgeführt. Vortrefflich waren in dieser Beziehung die Wagen der Gewerke, der Brauer und Schlächter, so wie die ambulanten Werkstätten der Schlosser und Tischler. Außerordentliche Wirkung erzielten die Schiffe und eine wohlgelungene Figur war der Tischler-Handwerksbursche und der Marketender-Wagen. Aufsehen erregte die glänzende Cavalcade des Directors Renz Die Pferde waren sammt und sonders vorzügliche Rassethiere und Reiter und Reiterinnen erschienen in prunkenden Costümen. Ein großer Theil der Letzteren erschien in langen weißen Reitkleidern, mit schwarz weiß-rothen Schärpen umgürtet und goldenen Helmen auf den Häuptern. —

Ueberall wo der Zug passirte, scholl ihm brausendes Hurrah entgegen. Von schöner Hand regnete es Blumen, und weiße Taschentücher wurden zum Gruße geschwungen.

Der Zug hatte eine solche Ausdehnung, daß er zwei Stunden Zeit in Anspruch nahm. Endlich wurde die Moorwiese erreicht, die mit Menschen buchstäblich angefüllt war. Nun ging es in die Zelte nachdem die Fahnen in der Festhalle untergebracht waren, um nach Sonnenbrand und Staub ein Seidel zu leeren.

Gegen 1/2 9 Uhr Abends begann in der großen Festhalle der Fest-Commers, welcher mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, den deutschen Kaiser, und ein Hoch auf Hamburg eingeleitet wurde. Dann wurde ein Krieger-Salamander gerieben und nun wechselten patriotische Reden, Gesänge und Musikvorträge in bunter Reihe. Nach Beendigung des Commerses erhielt sich auf dem Festplatz noch lange ein munteres, reges Leben. Froher Gesang und Gläsergeklirr scholl bis in die späte Nachtstunde aus den Zelten. Das Fest war übermäßig anstrengend, aber es war doch schön. — Den 1. Juli 1883 werden wir nicht vergessen.

Nachmittags gingen wir nach dem zoologischen Garten, der wegen seiner Sehenswürdigkeiten berühmt ist. Um 10 Uhr fand die Sitzung der Delegirten statt.

Muthmaßliches Wetter am:

18. Juli. Vormittags zwar wechselnde Bewölkung, im übrigen aber meist heiter und warm bis heiß.

19. Juli. Vormittags unbeständig mit Neigung zu Gewitter, gegen Mittag aufgeklärt und später schön.

20. Juli. Am Morgen und Vormittag in geringem Grad trüb, sonst andauernd heiteres Wetter bei nördlicher Windrichtung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 17. Juli 1883.

Wetter: trübe, kühl.

Weizen unverändert. 122/3pfd. hell etwas Auswuchs 167 Mk, 125/6pfd. hell etwas Auswuchs gesund 185 Mk, 130pfd. hell etwas Auswuchs gesund 190 Mk.

Roggen etwas fester 120pfd. 130 Mk, 124/5pfd. fein 133 Mk.

Gerste Futterwaare 110—113 Mk, Brauwaare 122 - 126 Mk.

Erbsen Kochwaare 148—156 Mk.

Hafer mittler 127—132 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Berlin, 16. Juli. **— Viehmarkt. —**

Es standen zum Verkauf: 1837 Rinder, 5373 Schweine, 1413 Kälber, 29 774 Hammel.

Rinder: Beste Waare, die in nur geringer Menge vorhanden, wurde schon gestern und vorgestern schnell vergriffen. Vielfach mußte bessere Waare der 2. Qu. als Ersatz für 1. Qu. gekauft und entsprechend bezahlt werden. In geringeren Qualitäten war das Geschäft glatt und ruhiger. Der Markt ist geräumt. Man zahlte für 1. Qu. 60—64 Mk pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht, ausnahmsweise auch darüber; 2. Qualität 52—64 Mk, 3. und 4 Qu. ca. 3 Mk höher als am vorigen Montagsmarkt, 3. Qu. 44—47 Mk, 2. Qu. 40—43 Mk pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine: Auch heute verlief das Geschäft in inländischer Waare recht rege, namentlich wurden leichtere, zum Export passende Schweine in Folge günstigerer Hamburger Notizen stark begehrt, Serben und Bakonier aber bei ruhigem Geschäftsgang zu den vorwöchigen, auch wohl etwas gehobeneren Preisen umgesetzt: Mecklenburger 55—56 Mk, Pommern und gute Landschweine 52—54 Mk, Senger 50—51 Mk, Serben 52—54 Mk pro 100 Pfd. bei 50 pCt. Tara, Bakonier 55—56 Mk, pr. 100 Pfd. bei 40—45 Pfd. Tara pr. Stück.

Kälber: Reger Bedarf und glatter Handel zu den Preisen des Freitagsmarktes. 1. Qu. 52—58 ₰, 2. Qu. 40—48 ₰, pr. Pfd. Schlachtgewicht.

Hammel: Schlachtvieh, zu kaum 3000 Stück vorhanden, wurde ziemlich glatt zu gehobenen Preisen geräumt. 1. Qu. 52—57 ₰, beste Lämmer zum Export bis 59 ₰, 2. Qu. 45—50 ₰ pro Pfund Fleischgewicht.

Vom Magervieh waren beste Lämmer und junge starke Hammel sehr gesucht und erzielten gute Preise; Mittelwaare weniger begehrt, erreichte vielfach kaum Mittelpreise; alte Hammel und alte Schafe waren zu reichlich am Platze und schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 17. Juli.		16./7. 83.
Fonds: (still)		
Russ. Banknoten	199—20	199—40
Warschau 8 Tage	199—20	199
Russ. 5% Anleihe v 1877	94—30	94—40
Poln Pfandbr- 5%	62—70	62—70
Poln. Liquidationsbriefe	54—80	54—90
Westpreuss. do. 4%	102	102
Westpreuss. do. 4½%	101—50	101—50
Posener do. neue 4%	101—50	101—40
Oestr. Banknoten	170—95	171
Weizen gelber pr. Juli-Aug.	193—50	90—75
Sept-Oct.	195	193—75
von Newyork loco	114	113—50
Roggen loco	147	146
Juli-Aug	147—20	146—70
Sept-Oct	149	48—50
Octob-Nov.	150	149—50
Rüböl Juli	66	65—60
Septemb.-Octb.	61—20	60—20
Spiritus loco	57—50	57—70
Aug.-Septb	57	57—10
Sept Octob	54—80	54—80

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Juli 4 Fuß 6 Zoll am 16. Juli 3 Fuß 11 Zoll.

Für den Leserkreis unseres Blattes dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß die seit dem Jahre 1882 zu Neustadt in Mecklenburg bestehende Baugewerk-Maschinen- und Mühlenbau-Schule sich in stetiger Entwickelung befindet.

Die Anstalt wurde im Sommer 1882 von 7 und im Winter 1882/83 von 36 Schülern besucht. Gegenwärtig besuchen 22 Schüler die Anstalt und im nächsten Winter wird die Frequenz 60 bis 70 Schüler betragen.

Ein Theil der im September angefertigten Schülerarbeiten war auf der Mecklenburgischen Landes-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Schwerin ausgestellt, diese Arbeiten finden in der Presse und in Fachkreisen unbedingte Anerkennung, weil an denselben ein klares Lehrziel, ein strenges Lehrsystem und ein folgerichtiger Fortschritt scharf und bestimmt erkennbar waren.

Ganz besonders wurde lobend erwähnt, daß die Anstalt ihre Schüler direct für den späteren Beruf vorbilde, dabei alles Nichttechnische rücksichtslos beseitige und immer den Gesichtspunkt festhalte, daß erforderlichen Falles nach der angefertigten Zeichnung auch wirklich gearbeitet werden könnte.

Seitens des Preisgerichts wurde den Arbeiten der Anstalt eine „ehrende Anerkennung" zu Theil.

Die bisher von der Anstalt entlassenen 7. Schüler fanden sämmtlich durch Vermittelung der Direction eine Stelle, in der sie monatlich 100—180 Mark an Einnahmen beziehen. Wir erwähnen noch, daß das nächste Wintersemester am 5. Novemb., und der Vorunterricht zu demselben am 8. October beginnen wird. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direction zu richten, die über Orts- und Schulverhältnisse Auskunft ertheilt.

Heute früh erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein kleiner **Walter** in Greifswald an der Diphteritis gestorben ist.
Freunde und Bekannte bittet um stilles Beileid
Thorn, den 17. Juli 1883.
Dr. Cunerth.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich in Pakoscz unser geliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Oeconom
August Müller,
in seinem 56. Lebensjahre.
Diese traurige Nachricht zeigen allen Freunden und Bekannten an die trauernden Geschwister
Mocker, den 17. Juli 1883.
Eduard Müller,
Emilie Saath geb. **Müller**

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer sub. Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes, vom 1. Octbr. d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf
Montag, d. 23. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr
im Stadtverordnetensitzungssaale anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermiethungs-Bedingungen während der Dienststunden in unserem Bureau I eingesehen werden können.
Thorn, den 30. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus sollen im Wege der Submission beschafft werden:
600 Mtr. Leinwand zu Hemden,
300 " do. Bettlaken,
350 " gestreifte Leinwand zu Bettbezügen,
130 " do. zu Unterlagen,
100 " Handtuchstoff,
4 Dutzend Strohsäcke,
4 " Stohkissen,
6 " Mannsröcke,)
6 " Mannshosen)
(von blau gestreiftem Drillich,)
100 Mtr. blaugedruckte Leinwand zu Frauenröcke,
4 Dutzend Paar Pantoffeln
Proben liegen im Krankenhause zur Ansicht aus.
Postmäßig verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene „Submissions-Offerten" nebst Proben sind
bis 23. d. Mts.
Nachmittags 6 Uhr
bei der Oberin im Krankenhause einzureichen.
Thorn, den 13. Juli 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Utensilien zur Ausstattung der Hasenberg-Baracke II. soll am **Donnerstag, den 2. August cr. Vormittags 11 Uhr** im Büreau der Garnison-Verwaltung in öffentlicher Submission vergeben werden. **Loos I**: Fensterrouleaux 382 Mk. **II**: Eimer, Lampen pp. 833 Mk. **III**: 253 eiserne Bettstellen 3795 Mk. **IV**: 58 Brennmaterialienkasten von Gußeisen 435 Mk. **V**: Utensilien von Holz 1373 Mk. 40 Pfg **VI**: Tische, Stühle 2c. 1965 Mk **VII**: 76 Schränke à 1 Mann 1824 Mk. **VIII**: 86 Schränke à 2 Mann 3440 Mk. **IX**: Rädertienen pp 558 Mk. **X**: Montirungsgerüste 700 Mk. 20 Pfg.
Bedingungen sind in dem genannten Büreau einzusehen.
Thorn, den 17. Juli 1883.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Kaufmännischer Verein.

Die projectirte Dampferfahrt nach **Danzig** findet bestimmt am
Sonnabend, d. 21. Juli c.
mit dem Dampfer
„Prinz Wilhelm"
statt.
Abfahrt **präcise** 5 Uhr Morgens.
Meldungen zur Hinfahrt auch für **Nichtmitglieder** nehmen noch bis Donnerstag die Herren **Carl Mallon** und **Isidor Hirschfeld**, Butterstr., entgegen.
Der Vorstand.

Hinter-Weizen

sowie **Futter- und Koch-Erbsen** u. s. w. offerirt billigst
H, Safian.

Den 14. d. Mts. wurde meine liebe Frau durch eine gefahrvolle Entbindung von einem Töchterchen glücklich durch Gottes Schutz und der Hebeamme **Wunsch** zu Podgorz ihrem Beistande entbunden, welcher ich hiermit meinen Dank öffentlich ausspreche.
F Schulz, Podgorz.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag, d. 19. Juli cr.
Nachmittags 4 Uhr
werden wir auf dem Grundstücke des Fuhrmann Michael Bocieniewski Culmer-Vorstadt Nr. 9 (hinter dem altst. evangel. Kirchhofe) ca. ½ Morgen Roggen auf dem Halm, gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 17. Juli 1883.
Der Magistrat.

Oeffentliche Auction.

Am Sonnabend d. 21. d. M.
Nachmittags 6 Uhr werde ich in Leibisch bei dem Lehrer **Gumowski** im Schulhause
1 Pianino und
1 Kleiderspind
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 16. Juli 1883.
Harwardt.
Gerichts-Vollzieher.



Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß ich vom heutigen Tage an **sämmtliche Wurst- und Fleischwaaren** zu herabgesetzten Preisen wie folgt, verkaufe: Beste Cervelatwurst, (Winterwaare) à Pfd. 1,60 M. (Sommerwaare) à Pfd. 1,40 Mrk., Salami, (Winterwaare) à Pfd. 1,40 M. (Sommerwaare) à Pfd. 1,20 M. gekochten sowie rohen Schinken à Pfd. 1,20 Mark, gekochte Schweinsroulade à Pfd. 1,20 Mark, Zungenwurst, Preßkopf, f. Leberwurst, und rohe Schinkenwurst à Pfd. 1 M. polnische Bratwurst à Pfd. 80 u. 60 Pfg. Knoblauchs-, Leber- und Fleischwurst desgl.; außerdem täglich Rinder- und Schweineklobsfleisch **ohne Wasserzusatz** à Pfd. 60 Pfg. Schweineschmalz, rein à Pfd. 80 Pfg., ebenso empfehle ich frisches Schweinefleisch zu Braten, Rippspeer sowie Cotteletts à Pfd. 50 Pfg., sämmtliche Waaren sind stets frisch und wohlschmeckend, dieselben empfiehlt
Georg Wakarecy.
Neustadt.

Eine Anzahl
Cabinet-Photographien
mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei
Walter Lambeck.

Güterankäufe in Polen.

Unterzeichneter, ein Deutscher, 20 Jahre hier ansäßig, weist Güter, Waldungen, Fabrikplätze jeder Größe und Lage zum sehr vortheilhaften Ankauf resp. Pachtung nach. Strenge Reellität, reiche Erfahrung garantirt. Näh. Rittergutsbesitzer **Kroll** in **Warschau**, ulc. Królewska Nr. 3 m 16 oder auch in **Belchatow** bei **Petrokow** Polen.

F. Mattfeldt

Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Ich vermittele auf städtische Grundstücke
unkündbare Amortisations-Capitalien
zu 4⅚ bis 5 pCt, bis zu ⅔ der Feuerkasse.
C. Marczyński-Inowraclaw

Briefbogen

mit **Ansichten von Thorn**
in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

48,000 M.

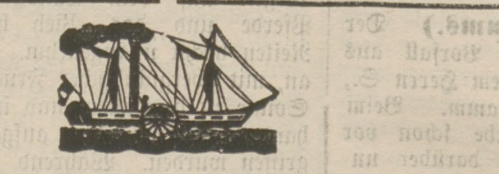
ganz oder in Theilbeträgen, sind zum 1. October cr. gegen sichere Hypothek zu vergeben. Näheres bei
Scheda.
Justiz-Rath.

Vom 15. Juli d. J. werden die Züge 33, 34, 37 und 38 auch auf dem zwischen den Stationen Thorn und Schirpitz neu eingerichteten Personen-Haltepunkte Schlüsselmühle behufs Vermittelung des Personen-Verkehrs nach Bedarf anhalten und werden Billets für den Verkehr zwischen Schlüsselmühle einerseits und Thorn, Schirpitz, Weichselthal und Schulitz andererseits zum Verkauf gestellt werden.
Die Züge werden wie folgt von Schlüsselmühle abfahren:
Richtung nach Thorn.
Zug 33 um 11 Uhr 35 Min. Vormittags,
" 37 um 6 Uhr 57 " Nachmittags.
Richtung nach Schirpitz.
Zug 38 um 7 Uhr 24 Min. Vormittags,
" 34 um 4 Uhr 14 Min. Nachmittags.
Entfernungen für die Berechnung,

	a. der Billettpreise:	b. der Gepäckfrachtsätze:
Schlüsselmühle—Thorn	2,6 km.	3 km.
" Schirpitz	7,6 "	8 "
" Weichselthal	19,7 "	20 "
" Schulitz	27,0 "	27 "

Etwaige Gepäckstücke werden unexpedirt mitgenommen und wird die Fracht hierfür entweder auf einer Zwischenstation oder auf der Endstation erhoben Näheres ist auf vorbezeichneten Stationen zu erfahren.
Bromberg, den 7. Juli 1883.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in **Mecklenburg.** Auskunft durch den Director **Jentzen.**



Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß wir den
Dampf-Schleppschifffahrts-Verkehr
auf der Weichsel seit dem 7. Juli cr. eröffnet haben und von jetzt ab regelmäßig **jeden Sonntag** früh einen **Schleppzug** von **Danzig** aus expediren werden.
Unser Dampfer trifft jeden **Dienstag Abend** in **Thorn** ein und geht am **Mittwoch Nachmittag** wieder nach **Danzig** zurück.
Güter-Anmeldungen
für die Rückfahrt nach den Weichselstädten, sowie Stettin, **Königsberg**, **Elbing** bitten wir rechtzeitig unserm Vertreter Herrn **W. Böttcher** aufzugeben und sichern wir prompteste Auslieferung zu.
Jeden **Freitag** laden die Schleppkähne in **Neufahrwasser.**
Zu jeder weiteren Auskunft sind wir, wie Herr **W. Böttcher** gern bereit.
Danzig den 10. Juli 1883.
Gebr. Harder.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Englisch — Französisch — Spnaisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M. Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.



Kinderwagen

zweckmäßige neue Facons,
praktische Verdeckvorrichtung zu billigen Preisen
bei
D. Braunstein
Breitestrasse 456.

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten dieunterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit und Portokosten**, da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original-Insertionspreise**, also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.
Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.
Rudolf Mosse's
Annoncen-Expedition
in Königsberg i. Pr.
Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

Schöne, großfrüchtige, weiße und rothe, reife Johannis-Beeren, sowie **Stachel-Beeren** in Lambecks Garten.

Johannisbeeren

in größeren Posten kaufen
Gebr. Püachera.

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell	" 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	" 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	" 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend	" 8.85
Guatemala, f. kräft., bel. Caffee	" 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	" 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	" 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	" 10.75
Gelb. Java, (Cheribon). großb. gleichm. ff.	" 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel	" 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	" 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	" 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität	" 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.
A.K.Reiche & Co., Hamburg.
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung.

Einen unverheiratheten
Rollkutscher
sucht
W. Boettcher.
Spediteur.

Tüchtige Töpfergesellen

sucht
R. Luckhardt, Ofenfabrik.
Waldau bei Thorn.

Ein **Schreiber** wird gesucht vom Königlichen Proviant-Amt, **Thorn.**

Ein jg. geb. Mädchen wünscht das Kurz- u. Galanterie- event. Weißwaarengeschäft zu erlernen. Näh. Auskunft: Gerechte Straße 101 1 Treppe.

Behufs **Verpachtung der Jagdnutzung** auf der Feldmark **Mocker** steht ein Termin auf
Donnerstag, d. 26. Juli cr.
Nachmittags 3 Uhr
im Schulzenamt zu Mocker an.
Der Gemeinde-Vorstand.

Ein Schmiedegrundstück hier am Orte, sehr gute Brodstelle **wegen Aufgabe** des Geschäfts **preiswerth** zu verkf. und zum 1/10 zu übernehmen.
Näheres durch **C. Pietrykowski** Thorn Brombergervorstadt II 51.

Weißbier (Flaschenreif) empfiehlt **E. Szyminski.**

Gummi-Artikel, Dtz. Mk. 2.00 und 3.00 vers. briefl. unter Nachnahme
J. Bär, Posen Breitestr. 18b.

Zu **Bureauzwecken** werden zum 1. April 1884 **acht Zimmer** gesucht.
Offerten mit Preis-Angabe sind im Bureau des **Artillerie-Depots** abzugeben.

Zwei Wohnungen, eine von 4 u eine von 3 Zimmern nebst Zubehör sind Mocker Nr. 4 vom 1. October zu verm. Näheres Neustadt 211.

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen.
J. E. Kusel.

Bäckerstr. 257. Große **Wohnung,** 6 Zimmer nebst Zubehör z. 1. Octbr. zu vermiethen.

---

2 kl. Stuben (Wohnungen) an ruhige Einwohner zu vermiethen.
Adolph Wittmann, Schlossermstr.

Altstadt 165 ist ein möblirtes Zimmer, bis jetzt von Hrn. Pfarrer **Jacobi** bewohnt, vom 1. August anderweitig zu vermiethen.

Ein fein möbl. Zim. nebst Cabinet sofort zu vermiethen
A. Gardiewska, Kl. Gerberstr. 15

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth.
Ollmann.

Altstädt. Markt 436 ist eine **Mittelwohnung** v. 1. Octob. zu vrm.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist Breitestr Nr. 442 zu vermiethen

---

Eine Familien-Wohnung 1 Trp nach vorn ist vom 1. October zu vermiethen
Alt-Thornerstr. 243 L. Schmidt.

Ein möbl. Zimmer nebst hellem Kabinet zu erfragen in **Hildebrandt's Restauration.**

Culmerstraße 342 bei **Czechak** ist die von Hrn. Hauptmann **v. Petzold** innehabende Wohnung per 1. Oct. zu vermiethen, ebenso die 2. Etage im Hinterhause.

Logis m. Beköst. Heiligegeiststr. 172 II.

---

2 größere Wohnungen Culmerstraße 320, zu erfragen daselbst 2 Tr.

Vom 1. August ist Seglerstr. 138 I. eine Familien-Wohnung zu verm.

---

2 herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen, Feldkeller,
Culmerstraße 345.

Annenstr. 181, 1. Etage zu vermieth.

Eine **Mittelwohnung** zu vermiethen Gr. Gerberstr. 287.

Drei geräumige **Wohnungen** sind zu vermiethen Schülerstr. 410.

---

2 zusammenhängende möbl. Zimmer zu verm Tuchmacherstr. 155, II.

Eine größere Wohnung zu verm. bei **Moritz**, Mocker, dem Wiener Café gegenüber.

Sommertheater in Thorn.

Mittwoch, den 18. Juli
— Letztes Gastspiel der Frau —
Anna Schramm.
Novität! Novität!
Zum 1. Mal:
„Die Näherin."
Posse mit Gesang in 3 Acten von A. Held. Musik von Carl Millöcker.

Donnerstag, den 19. Juli.
Unwiderruflich letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung von Frau
Anna Schramm.
„Die schöne Sünderin."
Komisches Zeitbild von Görlitz und Jacobsohn. Musik von Conradi.
Die Direction.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.